

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Königswalde
Sonntag, 20. März 2016 (Palmarum)
Verkündigung: Psalm 84,6 (8.12)
Gottesdienst zur Einsegnung
„Jesu, geh voran...“



„Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!“

Liebe junge Leute,

heute ist ein besonderer Tag für Euch. Nach Abschluss des Kirchlichen Unterrichts, was nicht heißt, dass wir uns weiter miteinander intensiv um Gottes Wort scharen, wollen wir nun unseren Herrn bitten, dass ER Euch segnet. Er hat die Gemeinde, uns Christen ja beauftragt, zu segnen. Und das wollen wir heute tun. Segen, das die Ausrüstung für ein Leben mit Jesus Christus. Einsegnung ist darum eine Ordination, eine Beauftragung Gottes durch seine Gemeinde für den Dienst, den wir in der Welt haben. Das heißt natürlich, an dem Ort und in dem Lebenskreis, in den uns der Herr hineingestellt hat und den Menschen, mit denen wir dieses Leben teilen.

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Ihr Gottes Wort gehört habt, gehört, um es aufzunehmen in Herz und Verstand, damit es zur Nachfolge Jesu befähigt und leitet auf den Wegen, die der Herr führt, den Wegen, die spannend und erwartungsvoll vor Euch liegen. Ohne die Kirche, ohne Männer und Frauen aus dem Volk Israel und aus den ersten christlichen Gemeinden, die es uns überliefert haben, das klingt zwar banal, hätten wir es nicht. Es ist schon eine wunderbare Geschichte der Gnade, Bewahrung und Führung Gottes, dass das Wort von Jesus zu uns gekommen ist. Nicht wenige Christen haben dafür ihr Leben eingesetzt. Ja, wenn Ihr die Bibel in die Hand nehmt haltet ihr einen unermesslichen Schatz in Euren Händen.

Aber das ist noch nicht alles. Eine Bibel besitzen, sich sogar in ihr einigermaßen auskennen, reicht noch nicht. Es kommt auf das Verstehen an. Ich erinnere an den Kämmerer aus Äthiopien, der wohl den Text der Jesajarolle, die er aus Jerusalem mit ihm sein Land nahm, lesen. Aber als ihn Philippus fragte, ob er den auch verstehe, was geschrieben steht, musste er passen und meinte, wie sollte er, wenn es ihm niemand erklärte (Apg 8, 26-40).

Ja, die Bibel braucht Menschen, die durch Gottes Geist geleitet und befähigt, das Wort auch auslegen können, und zwar, wie wir es von Philippus lernen: Er weist, wie die Schrift im ganzen, auf Jesus hin. Sie ist im tiefsten das Zeugnis von Jesus und dem, was Gott für uns Menschen in seinem Sohn getan hat. *„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt“* hat Jesus den Juden gesagt (Joh 5, 39). Also nicht jeder, der die Bibel kennt, muss sie deswegen schon verstehen. Dazu braucht es den heiligen Geist, der in die Wahrheit führt, Als Werkzeuge Gottes, die uns das Zeugnis der Bibel lebendig erschlossen haben, sind wir Jesus dankbar für Menschen wie Paulus, Augustin, Luther, Wesley und auch Bonhoeffer oder Karl Barth. Diese Namen und was die Männer der Kirche bedeuten, was der Herr durch sie seiner Gemeinde gegeben hat, gehört zu einer guten christlichen Allgemeinbildung und ist doch noch vielmehr, denn es ist das Licht des Evangeliums, das sie wieder auf den Leuchter gehoben haben. Es kostete sie Kampf und Paulus z.B. auch das Leben, ebenso Petrus und Stephanus, Jan Hus und ungezählte Christen, deren Namen Jesus in Buch des Lebens eingeschrieben hat.

Leider wissen wir in Europa diese Gabe wenig zu schätzen und sollten und wollen doch Gott für sein Wort und Evangelium hoch preisen.

Was bedeutet Euch, liebe junge Leute, das Evangelium. Ich hoffe, ihr haltet es fest, aber nicht als einen schönen Besitz, der dann irgendwo in einer Ecke unseres Lebenshauses seine Platz bekommt, sondern als Lebenswort, das Euch täglich begleitet, als Lebensbrot, das Euch Kraft gibt, als Licht, das Euch den Weg zeigt, als Lebenswasser, das Euch erfrischt und als Einladung, auch jeden Sonntag, zum Fest der Gemeinschaft mit Jesus in seiner Gemeinde und im Gebet, durch das wir mit Jesus und dem Vater durch den heiligen Geist verbunden sind. Was ich jetzt genannt habe, ist nicht etwa meine Meinung, die ich vertrete, sondern es ist die Erfahrung, die seit meiner Kindheit und Jugend bis heute mit mir geht. Aber es ist auch kein Selbstläufer. Es braucht das, was schon die ersten Christen praktizierten, wozu sie aber auch immer wieder ermahnt werden mussten: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“* (Apg 2, 42). *„Lasst uns aufeinander acht haben uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen“* (Hebr 10, 24f.).

Jetzt muss ich an das Abschlussgespräch gestern (16.03.) in der Kreuzkirche denken. Ihr habt uns jeder ein „Ich bin Wort“ Jesu ausgelegt, ja ans und ins Herz gelegt. Es hat mich sehr berührt, denn wir alle haben gemerkt, und es war eine große Gemeinde versammelt, das ihr hinter dem steht, was ihr weitergegeben, ja bezeugt habt. Damit verbinde ich auch die herzliche Einladung, dass ihr euch bald als Glieder in die Kirche aufnehmen lasst, schiebt es nicht hinaus, sondern nehmt den Platz in der Gemeinde ein, der für euch da ist, der euch zusteht, damit wir gemeinsam das Zeugnis von Jesus weitergeben und als Christen füreinander einstehen, beistehen und so den Herrn in allem die Ehre geben.

Heute erhaltet ihr viele Segenswünsche. Ich sage nicht „Glückwünsche“, weil Segen mit dem, was wir landläufig unter „Glück“ verstehen, längst nicht erfasst ist. Es wird dann richtig, wenn wir Segen als „Seligkeit“ oder „Glückseligkeit“ verstehen, entsprechend der Seligpreisungen Jesu in seiner Bergpredigt. *(Hier singen wir jetzt das Lied „Selig seid Ihr...“ EM 317).*

Für euch habe ich als Wort für die Verkündigung, als Zusage Gottes, als eine wunderbare Verheißung den „Glückwunsch“ des Psalmbeters gehört, denn ich euch einfach weitergeben will, nicht nur euch, sondern uns allen heute Morgen. Es sind zwei Verheißungen, die uns nicht übergestülpt werden, sondern unser Wollen einbeziehen, im Vertrauen darauf, dass dieses wie das Vollbringen, ein Ausdruck der wirkenden Gnade Gottes ist, die unser Leben gestaltet.

1. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten.

Unser Schöpfer, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hat euch allen reiche Gaben für das Leben anvertraut. Keiner geht da leer aus. Aber keiner hat alles. Keiner kann es nur für sich behalten. Alle dürfen, ja müssen die Gaben teilen. Keiner muss Gaben erzwingen, es geht gar nicht. Sie sind das Geschenk Gottes, die er nach seiner Voraussicht verteilt.

Nun geschieht es immer wieder, dass wir Menschen vergessen, dass unsere Gaben ein Geschenk Gottes sind. Dann sind wir von unserer Stärke dank unserer Gaben überzeugt und es passiert dann leicht, dass wir auf andere herabschauen, sie bedauern oder belächeln. Das tut aber der Gemeinschaft nicht gut, ja es zerstört sie. Und, es bringt anderen Leiden, erzeugt Minderwertigkeitskomplexe und führt zu Abgrenzungen, auch innerhalb der Gemeinde, wenn die Gaben und Erkenntnisse zum Stolz führen. Ja, es besteht die Gefahr, dass unsere Stärke zugleich unsere Schwäche ist, weil wir dann in

uns und vielleicht noch die, die wir mit uns auf einer „Stufe“ stehen selbst verliebt und mit jenen noch Kontakt halten. Gemeinschaft aber im biblischen Sinn des Wortes ist da nicht möglich, denn das Band des Friedens (Eph 4, 3) fehlt, die Einheit im G e i s t.

Wenn wir aber unsere Gaben jeden Tag dankbar aus der Hand unseres Herrn empfangen und sie mit anderen teilen, dann werden sie unserem Mitmenschen und vor allem unseren Schwestern und Brüdern im Herrn zum Segen. Das Leben blüht auf und gedeiht. Es ist ein gesegneter Weg. Unser Vers ist übrigens ein W e g w o r t. Gesprochen und gebetet von Pilgern auf dem Weg nach Jerusalem. Für uns ein Wort in der Nachfolge Jesu auf dem Weg, und davon habt ihr uns am Mittwoch auch wissen lassen, in die ewige Gemeinschaft mit Gott, denn die ist das Ziel unseres Lebens.

Dass wir es vergessen, wem wir uns verdanken, in Selbstverliebtheit und Selbstsicherheit zurückfallen, davor bewahre euch und uns der Herr. Und er tut es gern, stellt alles dafür zur Verfügung, nur müssen wir es sehen, annehmen und gebrauchen: Gottes Wort, die Gemeinschaft in der Gemeinde, das Gebet und die Führungen Gottes, die frohen Wege, aber auch die schweren. Denn in letzteren beweist der Herr besonders seine Stärke. Paulus hat vom Herr in einer besonderen Lebenssituation dieses Wort bekommen: *„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“* (2 Kor 12, 9). Also, ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, wenn ihr mit Jesus geht, dann seid ihr nie allein, denn der Herr geht mit uns, mit euch.

2. Wohl den Menschen, die von Herzen dir nachwandeln!

Unser Vers ist übrigens ein W e g w o r t. Gesprochen und gebetet von Pilgern auf dem Weg nach Jerusalem. Für uns ein Wort in der Nachfolge Jesu auf dem Weg, und davon habt ihr uns am Mittwoch auch wissen lassen, in die ewige Gemeinschaft mit Gott, denn die ist das Ziel unseres Lebens.

Dass wir es vergessen, wem wir uns verdanken, in Selbstverliebtheit und Selbstsicherheit zurückfallen, davor bewahre euch und uns der Herr. Und er tut es gern, stellt alles dafür zur Verfügung, nur müssen wir es sehen, annehmen und gebrauchen: Gottes Wort, die Gemeinschaft in der Gemeinde, das Gebet und die Führungen Gottes, die frohen Wege, aber auch die schweren. Denn in letzteren beweist der Herr besonders seine Stärke. Paulus hat vom Herr in einer besonderen Lebenssituation dieses Wort bekommen: *„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“* (2 Kor 12, 9). Also, ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, wenn ihr mit Jesus geht, dann seid ihr nie allein, denn der Herr geht mit uns, mit euch.

Wichtig ist, dass unsere Nachfolge, unser Glaube fest in unserem Herzen verankert bleibt. Das Herz ist nach dem biblischen Befund das Zentrum unserer Person, die Mitte. Dabei ist der Glaube nicht statisch, nicht „unbeweglich“ oder gar „starr“. Er ist lebendig, er lebt, er bewegt, er geht den Glaubensweg. Darum: *„Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet“* (Röm 10, 10). Und woher kommt der Glaube? (Er ist nicht einfach da, sondern kommt an jedem Tag wie die Gnade neu und erfrischend.) *„Der Glaube kommt aus der Predigt (= Verkündigung), das Predigen aber durch das Wort (rhema = Tatwort, Jetztwort) Christi“* (Röm 10, 17).

Von Herzen mit Jesus gehen, das ist ein froher Weg. Vom Kämmerer wird berichtet, als er getauft war, *„zog er seine Straße fröhlich“* (Apg 8, 39c). Das ist so, wenn, wie wir es singen, stimmt: *„Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha“* (EM 223, 1).

Was können wir Euch, liebe junge Leute, mehr wünschen, mehr im Gebet erbitten, als dass ihr bei Jesus bleibt und als seiner Nachfolger einen gesegneten Weg in das Erwachsensein mit all seine

neuen Seiten und Herausforderungen, mit all dem Schönen, das unser Herr in die Jugendzeit hineingelegt hat, unter seinem Segen geht. Auch wir tun es von ganzem Herzen in Vertrauen auf Jesu Liebe und Treue, sein Wort und seine Verheißungen, seine und des Vaters Ehre in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Dieses Wort geben wir Euch auf diesen Weg für jeden persönlich mit. Behaltet es im Herzen.

Amen.

17.03.2016/TR